Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 165 (1999)

Heft: 1

Vorwort: Vergangenheitsbewältigung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vergangenheitsbewältigung

In letzter Zeit ist das Schlagwort «Vergangenheitsbewältigung» in aller Leute Mund. Vor allem meinen die alternativen Historiker, man müsse die Geschichte durch ihre Interpretationsbrille sehen, um die dunklen Seiten unserer Vergangenheit zu erkennen, die Heuchler zu entlarven und die Schuldigen der gerechten Verurteilung zuzuführen. Dass die dabei primär eine zerstörerische Ideologie verankern, die Autorität unseres Staates moralisch ruinieren wollen, haben bereits viele Mitbürger realisiert. Bewusste Provokation wie: «700 Jahre Schweiz sind genug» (Sevilla) oder «Die Schweiz kann ruhig aufgelöst werden» (Historiker Jost) sagen genug. Da sind die Worte von Bundesrat Couchepin eine echte Wohltat: «Die Schweiz hat eine starke Identität. Sie braucht keine chronischen Nein-Sager, sondern politische Kreativität». Nötig ist nicht bloss das Erklären, sondern auch das Ziehen von Lehren aus der Geschichte, auf dass wir nicht die gleichen Fehler wiederholen.

Beispiel Deutschland/Frankreich

Die Experten der Hanns-Seidelstiftung haben kürzlich die Vergangenheitsbewältigung dieser beiden Länder diskutiert. Dabei stellten sie fest:

■ Das Wort «Vergangenheitsbewältigung existiert in der französischen Sprache nicht.

■ Das Geschichtsverständnis der beiden Staaten ist sehr verschieden.

■ Diverse Geschichtsdaten werden vom einen Land gefeiert, für den Partner gibt es dagegen nichts zu feiern, die Schmach der Niederlage war zu gross. Hart ausgedrückt: Frankreich feiert seine Siege, Deutschland gedenkt seiner Untaten.

■ Die französische Geschichte ist ungebrochen, in Deutschland dagegen werden von vor 1945 nur wenige Ereignisse gefeiert.

■ Das deutsche Volk ist viel staatskritischer als die Franzosen. Die **Rolle des Staates** ist in beiden Ländern sehr verschieden. Der zentralistische Nationalstaat Frankreich ist immer noch hoch im Kurs bei allen Parteien. Für sie ist der Staat die Summe aller Bürger. Schlechte Handlungen des Staates werden vom Volk korrigiert. Die Franzosen stören dabei die ungeliebten schwarzen Flecken seiner Geschichte nicht, sie sind ja alle in einer Art Gegenrevolution korrigiert worden.

Für die Franzosen ist die **Geschichte Teil der Tradition,** ob sie nun gut oder schlecht ist. In Deutschland glauben dagegen die Jungen, dass sie natürlich besser als ihre Väter seien. Im übrigen ist der deutsche Staat ein notwendiges Übel, während er den Franzosen **Teil ihrer Identität** ist und ihnen ein annehmbares Dasein ermöglicht.

Die dunkle Vichyperiode

In dieser Zeit fanden nicht nur viele Widerstandsaktionen statt. Zum Teil bekämpften sich die Widerstandsgruppen und Kommunisten, kollaborierten viele in faschistischer Weise mit der SS-Besatzungsmacht, lieferten gar 73000 jüdische Mitbürger mit Hilfe des Staates und der Polizei den SS-Schergen aus. Die ganze Periode war nicht so verlustreich wie der 1. Weltkrieg, wo jede Familie Tote zu beklagen hatte. Aber immerhin, im 2. Weltkrieg (WK) kamen rund 75000 eigene Leute um. Es gab nur wenig Todesurteile nach dem Kriegsende, denn de Gaulle übernahm die Widerstandskämpfer als Helden und bereitete mit ihnen die Zukunft vor.

Weitere schwarze Geschichtsdaten

■ Erst kürzlich entstand eine grosse Diskussion zwischen Chirac und Jospin wegen der neuen Einschätzung der bekannten **Meuterei von 1917.** Jospin hat die Meuterer in seine Ehrung mit einbezogen, welche seinerzeit zum Tod verurteilt worden sind. Es ging primär um die Frage: **Was kann der Staat von seinen Bürgern verlangen?** Die Meuterer hatten sich nicht etwa geweigert zu kämpfen, wollten aber nicht als Kanonenfutter dienen. General Nivelle opferte in weniger als einem Monat mehr als 250000 französische Soldaten. Es handelte sich bei den 5000 Meuterern somit nicht etwa um Befehlsverweigerer, sondern um ihre Auflehnung gegen unsinnige Befehle.

■ Frankreich räumt heute den **Afrikanern** viele Privilegien ein, da es nicht darum herumkommt, deren Unterstützung im 1. und 2. Weltkrieg mit über 200000 Sdt zu honorieren. Die Resultate der erst 1998 geöffneten Archive belegen, dass viele Afrikaner entweder massakriert oder im Kampf leichtfertig geopfert worden sind.

Identitätsfragen

Frankreich hat derzeit Probleme mit den Immigranten. In Frankreich können die Zuwanderer ihre Menschenrechte einklagen, auch wenn ihr Brauchtum total anders ist als das der Einheimischen. Dies hat zur Folge, dass sich die Franzosen fragen: «Was ist denn ein Franzose?» und «Wer ist noch ein echter Franzose?»

Folgen des Unrechts

Die deutsche Unrechtsbewältigung erfolgte primär **strafrechtlich.** Die Unrechtstäter wurden durch die Besatzungsmächte in Spezialgerichten sofort abgeurteilt, die Beamtenschaft durch Entnazifizierung gesäubert. Die angewandten Regeln waren primär Reaktion auf das begangene Unrecht im weitesten Sinn:

a) Wo sind die Mindestbedingungen für die Behandlung der Menschen verletzt worden, und wer ist dafür verantwortlich? sowie

b) Welche Mindestbedingungen muss ein Unrechtsstaat einhalten, um nachher nicht verantwortlich gemacht zu werden?

Fragen, welche für alle Konfliktsparteien gelten sollten!

Rechtliche Aktivitäten

■ Im 2. WK gab es nur 2 **Unrechtsstaaten,** Deutschland und die Sowjetunion, wobei nur der Verlierer abgeurteilt wurde. Nachher kam noch die DDR dazu, welche rund 700 Flüchtlinge ohne Vorwarnung erschoss und die eigene Bevölkerung vor dieser Gefahr nicht warnte.

■ **Strafrechtlich** war es bedeutungsvoll, dass

a) nach dem 2. WK ein grosses Genugtuungsbedürfnis bestand, aber nur gegenüber den Nazis befriedigt werden konnte,

b) die Priorität der Gerichte den völkerrechtlichen Normen galt,

c) immer das Strafrecht der entsprechenden Besatzungsmacht Anwendung fand.

■ In Deutschland wurde die **Justizkriminalität,** d.h. frühere Justizfunktionäre zu mild beurteilt. Auch behandelte man die DDR-Funktionäre zu grosszügig, obwohl sie – ohne Amnestieerlass – nach obligatorischem Legalitätsprinzip zu beurteilen waren. Man liess viele Funktionäre straffrei ausgehen, nur weil keine ausdrückliche Strafklausel bestand und Ermessensnormen viele Amtsanmassungen deckten: So konnte ein Ausreisegesuch schon als Gefährdung der öffentlichen Sicherheit ausgelegt und mit 1 Jahr Gefängnis geahndet werden.

Gemeinsame französisch-deutsche Bemühungen

■ Juristen bemühen sich **um Lehren für die Ausgestaltung des künftigen Rechts.** Es geht ihnen nicht um die Eruierung der Schuldigen, sondern um die Durchbrechung des alten Teufelskreises, nach dem Krieg und dem Wiederaufbau einen neuen Krieg einzuleiten. Die Rechtsnormen sollen helfen: frühzeitig Unrecht aufzudecken, zu korrigieren sowie schlimmere Folgen zu verhindern.

■ Daher bemühen sich beide Staaten seit Jahrzehnten um:

a) die Knüpfung engerer Wirtschafts- und Verständigungsbande

b) die gemeinsame Eingliederung in ein militärisches Bündnis, das den Alleingang eines Partnerstaates verhindert

c) die intensive Pflege kultureller Beziehungen, gemeinsamer Traditionen und Symbole zur Schaffung eines besseren gemeinsamen Verständnisses.

■ Für Europa ist es wichtig, dass die beiden grössten westlichen Kontinentalstaaten einig sind. Zwar haben beide ihre konfliktreiche Vergangenheit nicht bewältigt, tun aber alles, um sich laufend zu verständigen, gemeinsame Ziele zu setzen und sich so zu verschlaufen, dass eine neue Konfliktsituation undenkbar wird.

Ihnen ist die **Synergieträchtigkeit des Zusammenlebens** der romanischen und deutschsprachigen Völker bewusst geworden. **Die Schweiz als deren Vorbild sollte daher alles unternehmen, um in diesem Bereich einen wichtigen Beitrag zur Friedens- und Vertrauensförderung in Europa zu leisten.**

Oberst i Gst Charles Ott